

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 23

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



29. Bd.

1873.

N 23.

7. Juni.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Stoßgebet an den Brachmonat.

O du lieber Brachmonat, der jetzt angefangen hat, — brich an, o du schöne Zeit, brich mit der Vergangenheit! — Sei du schöner als der Mai mit der ew'gen Regnerlei! — Bring' uns manches Klasten Heu, daß dem Vieh geholfen sei! — O daß jeder Engerling im Juni zum Kukuk ging! — O daß alle Herrgottsschranzen an der Hitze müßten schanzen — und die Sonn' am Firmamente ihnen auf die Glazen brennte, — bis im Hirn die Gleisnerei ihnen wär' gekocht zu Brei! — Mög' den Herren und den Bauern Wein und Bier und Kuhmilch sauern, — die, vom Satanas geritten, halten zu den Jesuiten! — Mög' der Braten vor der Schnorren jedem schlechten Kerl verdorren, — der das liebe Vaterland liefern möcht' in Feindeshand!

O du lieber Brachmonat! Wenn das Schützenfest find't statt, — sei's auf Salodurums Flur, sei's im Staate der Kultur, — bringe Sonnenschein und Wärme, lock' heraus die Schützenchwärme, — daß nicht jedes Komite gräulich sich verrechnete — und die schönen Ehrengaben etwa keinen Absatz haben! — Locke ja mit Glanz

und Schimmer aus der Stadt die Frauenzimmer; — und die Landespomeranzen lasse mit den Reigen tanzen!

O du lieber Brachmonat, der jetzt angefangen hat, — sei von Holz nicht noch von Leder und bedenke jetzt die Bäder — und erbarme dich der Wirths, die der nasse Mai genirte! — Bringe doch recht viele Fremden in Baumwoll- und Flanellhemden, — ganz besonders Engländer, an dem Hute lange Bänder, — Russen, Dutschmen und Franzosen, nur nicht die mit Krapprothhosen! — Kurzum, bringe aller Welt einen großen Haufen Geld; — daß am Busen der Natur Jeder mache eine Kur; — daß wie hier, so allerwärts aufthau das Menschenherz, — denn Jedwedem ist es eigen, wenn beginnt der Mond zu steigen, — daß man dann sich leise fragt, wohin man den Bayern trägt; — und hat man sich sattgetrunken und der Wächter hat gewunken, — daß man still nach Hause geht, eh' sich Alles um uns dreht! — Amen!

x. D. 3. in 3.



Nach dem klerikalen Staatsstreich in Versailles.



„Flieg' auf mein Falk'! Siehst du die Raben flattern!“

Petition der Staatsangestellten Luceriens

an den Präsidenten des Thierschutzvereines in der Leuchtenstadt.

Hochgeachteter Herr! Wir erlauben uns demütigst, Ihre Vermittlung in Anspruch zu nehmen, um mit einer recht dringlichen Bitte uns an die mitleidsvollen Herzen der Mitglieder des Thierschutzvereines zu wenden.

Es ist Ihnen bekannt, daß unsere lieben Landesväter die beantragte Theuerungszulage zu unsern mageren Gehältern gütigst den Bach hinabgeschickt haben, weil es eine „flagrante Verfassungsverletzung“ wäre, einen Staatsangestellten

und seine Familie vor dem drohenden Hungertypus zu bewahren. Die lieben Landesväter haben aber vergessen zugleich zu verhindern, daß die Preise der Lebensmittel, Kleider, Wohnungen zc. fortwährend sich steigern; daß die Steuern sich mehren; daß stets größere Anforderungen an uns und unsere Ehrlichkeit gemacht werden; daß der Magen, der fatale Tyrann, unnachlässig seinen Tribut verlange.

Da nun sogar der Kanzlist essen muß, um

zu leben; und alldiemeilen unferne eben so gerne lebt, als Eidechsen, Schlangen, Regenwürmer und anderes derartiges Gethier, welches sich Ihres Schutzes erfreut, so sehen wir uns im Fall, an Ihren wohlthätigen Verein das demüthige Ansuchen zu stellen, Sie möchten uns jenen von Ihnen patronirten Geschöpfen gleich stellen, absehend von dem uns vom Schöpfer ertheilten privilegium odiosum der Vernunft und einer unsterblichen Seele.

Es würde dadurch ein dreifacher Vortheil erreicht:

1. Den armen geplagten Staatsangestellten würde der Schutz jener Gesetzesparagraphen zu gut kommen, welche bei Strafe verbieten, die unvernünftige Kreatur durch ungenügende Nahrung und Pflege und schlechte Behandlung in ihrer Existenz zu gefährden.

2. Den lieben Landesvätern, die sich durch ihr gutes Herz bestimmen ließen, uns nachträglich

dann doch noch ein Almosen von Fr. 6000 hinzuzuerwerfen, würde das Gewissen beschwichtigt, da besagte Fr. 6000 dann nicht als Besoldungserhöhung, sondern als Beisteuer zum Thiererschutz büdgetirt werden dürften, was nicht gegen die Verfassung verstößt.

3. Das Volk Luzerns würde einer weit-sichtigen Verfassungsrevision enthoben; da der Paragraph, welcher vorschreibt, die Staatsangestellten verhungern zu lassen, doch nicht in alle Ewigkeit aufrecht erhalten werden könnte.

In der zuverlässigen Hoffnung, daß Ihr wohlthätiger Verein auch unserer, der armen Staatsangestellten, sich annehmen werde, da es ja Ihr oberster Grundsatz ist, sich der armen hilflosen Kreatur und sogar des Gewürmes, das da im Staube kriecht, liebevoll anzunehmen, zeichnet Namens seiner Kommittenten hochachtungsvollst

Sunger, Generalbevollmächtigter
und Wortführer.

Blumenlese aus dem Schweizerischen Weltausstellungskatalog.

I. Gruppe. **Montanistische Industrie.** Nr. 76. Das Echo auf der großen Scheideck, welches von den biedern Industriellen Grindelwalds wachgerufen wird, wenn ein unglücklicher Tourist des Weges geht. — Nr. 98. Die Ladenwand, womit die Reichenbachfälle vernagelt werden, damit Niemand dieselben sehen kann, ohne 50 Cts. Entree zu bezahlen.

II. Gruppe. **Land-, Forst-, Wein- und Bierwirtschaft.** Nr. 107. Extenuirte Milch vom schönsten Anilinblau, statt der Bantingkur zu gebrauchen. Ausgestellt vom vereinigten Milchträgerverein. — Nr. 109. Das Modell einer Biermamsell, welche durch ihre süßen Blicke dem sauern Bier Abnehmer zu verschaffen weiß.

IV. Gruppe. **Genußmittel.** Nr. 123. Eine Tasse Mokka aus der Bundesstadt, bereitet aus 1 Theil Citorienwurzelinfusion, 1 Theil Kunkelrübenertrakt und 98 Theilen lauen Wassers. — Nr. 124. 100 Stück Stincadores abominabiles moraticas von einem Cigarener, der mit Murtnerfabris handelt.

VIII. Gruppe. **Holzindustrie.** Nr. 240. Das Modell der Stuhlbeine, womit die wackern Landbewohner, wenn sie an Markttagen zur Stadt kommen, sich die Schädel entzweischlagen.

XIII. Gruppe. **Maschinen.** Nr. 300—309. Stimmmaschinen verschiedener Art. Von besonders

sinnreicher Konstruktion ist Nr. 301, in Kantonsrathssälen zu verwenden; mittelst des leisesten Druckes auf einen elfenbeinernen Knopf dringen stählerne Spitzen durch die Stühle, auf denen die hohe Behörde ihre Sitzungen hält und veranlassen die hartnäckigsten Opponenten nach dem Gutfinden des Präsidiums aufzustehen.

XIV. Gruppe. **Wissenschaftliche Instrumente.** Nr. 374. Haselruthen, womit in Uri Leute die irrthümlichen philosophischen und theologischen Doktrinen anhängen, in kürzester Zeit eines bessern belehrt werden können.

XVI. Gruppe. **Herwesen.** Nr. 480. Die Stufenleiter sämtlicher Grasbogenshüte, Fischatlos und Käppis, auf welchen unsere Militärbekleidungsautoritäten emporgestiegen sind, um endlich bei dem abscheulichen Güllenschöpfer anzulangen, womit der schweizerische Wehrmann heutiges Tags sein Haupt zu bedecken gezwungen ist.

XVII. Gruppe. **Marine.** Nr. 499. Die eidgenössische Flagge, erfunden und ausgestellt von Hrn. Altbundesrath Dubs.

XXII. Gruppe. **Museen.** Nr. 617. Der Plan des honolulesischen Kunstmuseums, welches vor einem Duzend Jahren, Dank den unermüdblichen Anstrengungen einer Anzahl für alles Edle und Schöne begeisterten Bürger den Bach hinabge-

schickt wurde. Als Gegenstück: die naturgetreue Abbildung der Kumpellkammer, in dem gegenwärtig die honolulesischen Kunstschätze von den Motten und dem Kost zerfressen werden.

XXVI. Erziehung und Unterricht. Nr. 724. Ein verhungertes Schulmeister aus dem Musterskanton Baselland.

Additionelle Ausstellung, Abfallsverwerthung u. s. w. Nr. 1001. Die Akten, welche aus dem eidgen. statistischen Bureau entwendet und als Käseinhüllungsmaterial benutzt worden sind.

Geschichte der Preise. Nr. 1050. Eine Uerte aus der guten alten Zeit und eine moderne Hotelrechnung bei Stearinkerzenbeleuchtung.

F e u i l l e t o n .

Resignation.

Zu Leiden ist der Mensch geboren;
Holländer sind wir allzumal,
Zum Dreckschuytfahren auserkoren
Auf dieses Lebens Schlammkanal.
Ob Millionär, ob Bettelmann,
Du bleibst „Wynheer Kannitverstan“.

Es wird dein Leib von herben Schmerzen
Durchwühlt und hundertsachem Weh;
Bald sitzt die Krankheit dir im Herzen
Bald in dem Kopf, bald in der Zeh'.
Furcht, Sorg', Angst, Aerger, Noth und Pein —
Das ist dein Loos Jahr aus, Jahr ein.

Du kannst das Uebel nicht verhindern,
Das in der Sippschaft fort sich erbt;
Nur Eines kann dein Loos dir lindern:
Ein Fell vom Schicksal hart gegerbt.
Geduld ist auch ein heilsam Kraut,
Das Beste eine — Eselshaut.

Aus dem Kulturstaat.

Der Sparfamkeitssinn in Kulturien hat bereits den Siedepunkt erreicht. Man beabsichtigt den Großrathsmitgliedern das Taggeld zu stippen und als Equivalent soll der größte Unternehmungsgeist dieses Jahrhunderts in der alten Kaserne Schlafstätten und während den Großrathswochen ein Sparsuppeninstitut errichten, wo

gegen die Verpflichtung, täglich einen Rosenkranz für das Seelenheil der Majorität im gesetzgebenden Körper zu beten, dreimal des Tags ein Böckli Hasersuppe im Begleite eines Unterländerkartoffels servirt wird.

Auch sollen diejenigen Großräthe, welche während der letzten Saison das Gallenfieber sich zugezogen haben, aus dem Rücklasse des Baron Heier gratis kurirt werden.

Gerechter Aerger einer Ehefrau über die Tyrannei eines Hauptmanns.

Wachtmeister K. im Militärdienst in Y. sieht sich im Fall unter Anderm Folgendes an seine zu Hause trauernde bessere Hälfte zu schreiben: „Gestern Nachts um halb zwölf Uhr habe ich auf Befehl des Hrn. Hauptmanns in der äußern Vorstadt Eine rund machen müssen, sonst weiß ich dir von meinem militär Dienst nichts besonderes zu schreiben, wo sehr anstrengend ist mit freundlichem Gruß.

Nach Schrift: Noch nie ist mir das Gehorchen so hart geworden, aber Suportination muß sein, wenn man Militär ist.“

Der gerechte Zorn des Frauelli über den bösen Hauptmann wird Jedermann begreiflich finden.

B r i e f s t a f e n .

Kulturstaat. Fabian, Korrespondent des Auswärtigen. Benutzt. — J. D. Die späßhafte Geschichte mit dem Spaz und den Fröschen werden wir zu verwerthen suchen. — X. Y. Z. Bonus!

Zigrigien. Wehnthaler. Zum Theil für uns unverständlich, zum Theil Meidinger; konnten Ihrem Wünsche nicht entsprechen.

Luzerien. Hunger, Bezirkslehrer. Wir wünschen und hoffen, der wohlthätige Verein, dessen Schutz

und Hülfe Sie ansprechen, werde Sie und Ihre Hh-Kollegen unter seine Protektion nehmen.

Lacotopolis. G. S. Auch Ihre dießmalige Zusendung haben wir mit Vergnügen verwendet; die kleinen unwesentlichen Redaktionsveränderungen werden Sie uns zu gut halten.

Pompelusion. Wurzengraber. Nicht möglich, Alles vergreifen!